Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 63 (2006)

Heft: 1

Artikel: Das Neue Landesmuseum : weitsichtig planen, etappiert handeln

Autor: Furger, Andres

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-169745

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Inhalte bauen Zukunft – zu den konzeptionellen Grundlagen des Neuen Landesmuseums

Das Neue Landesmuseum – Weitsichtig planen, etappiert handeln

von Andres Furger et al.

1. Ausgangslage

Breit und tief ist der Fachauftrag an das Schweizerische Landesmuseum (SLM), nämlich kulturgeschichtliche dreidimensionale Objekte aus der ganzen Spanne der menschlichen Tätigkeit innerhalb des Gebiets der heutigen Schweiz zu sammeln, zu bewahren und deren Geschichten zu kommunizieren. Mit Breite ist hier das Tätigkeitsfeld über viele universitäre Disziplinen hinweg gemeint, mit Tiefe der lange Zeitraum von den ersten menschlichen Spuren bis heute.

Breit und tief zu wirken setzt langfristiges Denken und Distanz zur Gegenwart, die ja laufend zur Vergangenheit wird, voraus. Einer Fachinstitution, der langfristiges Denken und Distanz in die Wiege gelegt wurde, steht es wohl an, das eigene Tun ebenfalls von Zeit zu Zeit aus Distanz einer Analyse zu unterziehen und diese in ihre Strategie und Jahrespläne einfliessen zu lassen, das heisst mit anderen Worten, Visionen zu entwickeln und diese mit einem langen Atem Schritt um Schritt Lösungen zuzuführen.

Abb. 1 Ansicht des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Flugaufnahme Südseite im Jahr 2000.

Die erste vornehme Aufgabe eines Museums ist das Sammeln. Im Falle der Institution Landesmuseum heisst die

darauf bezogene bauliche Lösung das neue, im Bau befindliche Sammlungszentrum in Affoltern am Albis (SZA), wo der präventiven Konservierung mit den entsprechenden Massnahmen erste Priorität eingeräumt wird. Das Sammeln ist an sich weniger zeitabhängig als das Ausstellen und Kommunizieren mittels alter und neuer Medien, aber alles andere als ganz frei davon. Denn erst aus dem (vorgesehenen) Ausstellen ergibt sich das Sammeln, beziehungsweise die Gewichtung einer jeweiligen Epoche in der jeweiligen Gegenwart.

Ein Nationalmuseum arbeitet per se nahe am Staat und erfüllt naturgemäss hoheitliche Aufgaben. Es ist aber nicht eigentlich für den Staat da, sondern für die Bürgerinnen und Bürger, für die Bewohnerinnen und Bewohner des Landes und für jene, die dieses Land besuchen. Sie bilden die Kundschaft des Museums, heute und morgen. Ihnen soll – unabhängig von der Tagespolitik - die Vergangenheit der Kultur des Landes in der jeweils gegenwärtigen Aktualität vorgeführt werden können. Dies alles soll im Einklang mit den jeweiligen Grundsätzen der formulierten Kulturpolitik stehen.

Als das Schweizerische Landesmuseum 1898 in Zürich eröffnet wurde, basierte seine Ausstellung stark auf dem Geschichtsbild des späten 19. Jahrhunderts, in dessen Fokus das Mittelalter, die heroische Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft, besonders präsent war. Es entstand ein ansprechendes Ganzes (Abb. 1). In kurzer Zeit konnten nicht nur wertvolle Exponate beschafft werden, sondern auch das ganze Haus wurde – innen und aussen – entsprechend liebevoll als Gesamtkunstwerk gestaltet. Man konzentrierte sich, dem Zeitverständnis jener Epoche folgend, auf das Mittelalter und liess die Darstellung der Kulturgeschichte schon im 18. Jahrhundert auslaufen. Im 1998 eröffneten Landesmuseum im Château de Prangins am Genfersee konnte dann die kulturgeschichtliche Präsentation des 19. Jahrhunderts nachgeholt und weitergeführt werden. Eine entsprechende integrative Darstellung des 20. Jahrhunderts steht noch aus. Diese soll nun mit der Planung für das Neue Landesmuseum in Zürich Realität werden.

Geschichte wird heute viel stärker als Prozess verstanden als früher. Warum also nicht auch den Museumsbau zur Darstellung der Geschichte prozesshaft realisieren? Die folgenden Kapitel geben Auskunft über den derzeitigen Planungsstand des Gesamtprojektes, von einem gesamten Inhaltsprojekt hin zu den einzelnen möglichen und machbaren Schritten und deren Einbettung in die Gesamtstrategie der Museumsgruppe.

2. Kundenbedürfnisse

Die im Landesmuseum im Jahre 1998 im Hinblick auf die anstehenden Grossprojekte von mir veranlassten systematisch durchgeführten Befragungen zeigen folgende Tendenzen: Den wesentlichen Resultaten der Besucher- und Querschnittbefragung (Nichtbesucherbefragung) können Fazite gegenüber gestellt werden, die heute noch, sieben Jahre nach deren Durchführung, in hohem Masse ihre Aktualität behalten haben und durch weitere Befragungen laufend ergänzt werden:

- Von historischen Museen erwarten die Befragten vor allem auch Inhalte zur zeitgenössischen Geschichte und zur Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Fazit: Das Museum muss in Zukunft der Zeitgeschichte mehr Raum geben, auch in Form von Ausstellungsfläche.

- Dauerausstellungen werden vor allem von Schulen, Touristen und «Bildungsbürgern» besucht.

Fazit: Im Rahmen der Neukonzeption ist das Museum stärker auf das Zielpublikum und seine Bedürfnisse auszurichten. Didaktische und touristische Aspekte sind zu berücksichtigen.

- Neue Medien wie Film, Video, Audio, Multimedia, Internet und so weiter gehören heute zu einem aktuellen, modernen Museumsbetrieb, dürfen aber das eigentliche Museumserlebnis, die Begegnung mit den Objekten, nicht in den Hintergrund drängen.

Fazit: Das Angebot der technischen Möglichkeiten muss bei der Neugestaltung des Museums unbedingt in sinnvollem Rahmen ausgeschöpft werden. Die heutige Multimediastrategie, ein Media Center als ein eigenständiger Bereich im Museum, steht im Einklang mit den aktuellen Erkenntnissen.

- Besucherinnen und Besucher, die selten ein Museum betreten, lassen sich vor allem durch Sonderausstellungen zu einem Museumsbesuch bewegen.

Fazit: Die entsprechenden Ausstellungsflächen sind zu schaffen, zusammen mit den dafür nötigen Betriebsstrukturen.

- Das Publikum wird vor allem über aktuelle Berichte und Artikel in den Medien zu einem Museumsbesuch motiviert.

Fazit: Der Mitteleinsatz im Ausstellungsbereich muss sich noch stärker auf attraktive Dauerausstellungen und publikumswirksame Sonderausstellungen konzentrieren, welche von aktiver Medienarbeit unterstützt werden.

3. Vision und strategische Ausrichtung

Basierend auf diesen Überlegungen haben wir für das Jahr 2014 folgende Vision formuliert: [1]

- Unsere Museen sind Orte der Begegnung und der Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur der Schweiz im Herzen Europas.
- Die Gruppe Schweizerischer Nationalmuseen ist 2014 mit ihren Häusern, ihren Sammlungen und auf Grund ihrer Kompetenzbündelung eine Haupt-Quelle für die Kenntnis und das Verständnis der schweizerischen Geschichte und Kultur. Sie verfügt über eine einzigartige enzyklopädische Sammlung schweizerischen Kulturguts – das

«Patrimoine Suisse» – von der Urgeschichte bis in die Gegenwart.
- Sie macht es sich zur wichtigsten Aufgabe, ihre Sammlungen einer breiten Allgemeinheit zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck baut sie die Sammlungen für die gegenwärtige sowie die zukünftigen Generationen aus. Ihre unmittelbaren Kundinnen und Kunden sind die in der Schweiz lebende Bevölkerung und die ausländischen Gäste der Schweiz.
- Dank der Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen, der fachlichen Kompetenz ihrer Mitarbeitenden und ihrer engen Kontakte zu anderen Museen, kulturellen und wissenschaftlichen Instituten sind die Schweizer Nationalmuseen begehrte Partner im nationalen und internationalen Netzwerk der Sammlung und Vermittlung von musealen Objekten.
- Die Nationalmuseen richten ihre Tätigkeit nach den Statuten des internationalen Museumsverbandes (ICOM) aus und sichern damit die Nachhaltigkeit ihrer Leistungen durch Wachstum und Innovation. Sie berücksichtigt in angemessenem Rahmen die Kultur-Definitionen des Europarates und der UNESCO.

Diese Vision basiert auf vier strategischen Hauptzielen der Museumsgruppe, der Strategie 2006–2010:

Unsere vier Kernaufgaben liegen im Sammeln, Konservieren, Forschen und Vermitteln von schweizerischem Patrimonium sowie im Bereich der übergreifenden Kooperationen. Sie bilden die Grundlage der Strategie und definieren unsere Rolle in der Museumspolitik des Bundes.	
① Erfüllen des Auftrags, das Sammlungszentrum zu realisieren und zu betreiben: Hierzu realisieren wir das Sammlungszentrum Affoltern als zentralen Ort der Aufbewahrung und der Konservierung, der Konservierungsforschung und der Materialanalytik. Wir nehmen damit den Erhaltungs- und Forschungsauftrag wahr und fördern den Zugriff auf unsere Sammlungen.	Sammlungszentrum Affoltern
② Erfüllen des Auftrags, das Landesmuseum Zürich zu sanieren und zu erweitern: Hierzu sanieren und renovieren wir den Altbau und planen die räumliche Erweiterung. Dies erfolgt im Auftrag des Bundesrates und in enger Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement des Innern und des Bundesames für Kultur sowie mit dem Bundesamt für Bauten und Logistik als Bauherrn.	Sanierung Landesmuseum
③ Publikumswirksamer Betrieb der Museen: Hierzu schaffen wir attraktive Ausstellungen und Produkte, welche auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher ausgerichtet sind.	Besucherorientierter Museumsbetrieb
④ Koordination und Kooperationen im Netzwerk von Museen und Bildungsinstitutionen: Hierzu agieren wir im Rahmen unseres gesetzlichen Auftrags und unserer Ressourcen als nationaler und internationaler Bezugspunkt im Netzwerk von Museen und Bildungsinstituten.	Koordination und Kooperationen
Die Nummerierung dient der besseren Orientierung und bezeichnet keine Prioritäten.	

Diese Strategie wird unterstützt durch bereichsübergreifende Entwicklungsziele sowie separat ausgewiesene Managementziele, wie sie im nächsten Kapitel beschrieben sind.

4. Neue Strukturen und Managementziele

Das Landesmuseum erbringt eine öffentliche Dienstleistung (Service au public), wofür es die entsprechenden Ressourcen vom Bund als Auftraggeber und Eigentümer der Sammlungen erhält. Für die Finanzierung von Zusatzdienstleistungen und speziellen Ausstellungsprojekten ausserhalb des öffentlichen Auftrags wird mit Sponsoren und Mittelgebern aus der Wirtschaft sowie mit Privaten zusammengearbeitet. Sinnvollerweise stellt das Landesmuseum seine Infrastruktur und seine Kompetenzen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags sowie der geltenden Gebührenordnung auch anderen öffentlichen oder privaten Institutionen zur Verfügung. Die entsprechenden Leistungen werden mindestens kostendeckend verrechnet.

Das Landesmuseum arbeitet eng mit vergleichbaren Institutionen im In- und Ausland zusammen und pflegt den Austausch von Konzepten, Erfahrungen, Objekten und Ausstellungen.

Merkmale der neuen Organisation:
- Die neue Organisationsstruktur richtet sich nach Kernprozessen statt nach Aufgabengebieten. Mit der Ausrichtung nach Prozessen wird das Synergiepotential ausgenutzt. Die Organisationseinheiten «Wissenschaft», «Sammlungszentrum», «Museen» (nach geografischen Regionen) und «Betriebswirtschaft» sind so definiert, dass sie aufgrund entsprechender Kontrakte (Ziele, Aufgaben und Mittel) gegenüber externen und internen Kunden wertschöpfende Dienstleistungen anbieten.

Orientierung an Zielgruppen, Produkten und Prozessen:
- Mit der angestrebten neuen Rechtsform ist eine stärkere Ausrichtung des Museums auf die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen im allgemeinen und des Publikums im Besonderen verbunden. Der gesellschaftliche Auftrag des Museums soll dabei nach den Grundsätzen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung über messbare und kalkulierbare Produkte zugunsten externer Dritter erfüllt werden.

Flexibilität dank bereichsübergreifender Zusammenarbeit in Projekten:
- Ein modernes Museum ist dauernd in Bewegung. Eine hohe Flexibilität der Organisation und der darin arbeitenden Menschen ist ein wichtiges Ziel. Die primären Organisationsstrukturen dienen der Erfüllung der Grundaufgaben (z.B. Sammeln, Konservieren, Dauerausstellungen) und haben für die Mitarbeitenden eine Orientierungsfunktion. Neue und einzigartige Aufgaben sollen durch Arbeitsgruppen und zeitlich beschränkte Projekte gelöst werden.

Verstärkung von «Marketing und Öffentlichkeitsarbeit»:
- Die verschiedenen Projekte des Landesmuseums rufen nach einer intensiven kommunikativen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Anspruchsgruppen.

Verstärkung von «Finanz- und Rechnungswesen und Controlling»:
- Das Finanz- und Rechnungswesen wird deshalb personell und systemmässig derart auszubauen sein, dass es rechtzeitig, differenziert und zuverlässig Aussagen zur Zahlungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit/Effizienz und zu finanziellen Ergebnissen machen kann.
- Die Museumsleitung bedient sich des Controllings während des ganzen Führungsprozesses; das heisst von der strategischen Planung, über die operative Umsetzung und dem Reporting bis hin zur Auswertung der Jahres- oder Projektergebnisse.

Sicherstellung «Personalmanagement»:
- Im Rahmen des neuen Bundespersonalgesetzes will die Museumsleitung ihre Verantwortung, bezogen auf sämtliche Funktionen eines modernen Personalmanagements, übernehmen.

Lernende Organisation:
- Das Prinzip der lernenden Organisation soll durch flexible und durchlässige Prozesse, Strukturen und Programme gefördert werden. Schliesslich soll sowohl der Sachbezogenheit der organisatorischen Lösungen wie der Bewältigung der Veränderungen der gleiche Stellenwert eingeräumt werden. Die Mitarbeitenden sind in den Prozess einbezogen und werden durch ein nachhaltiges Personalentwicklungsprogramm im Wandlungsprozess begleitet und unterstützt.

5. Erstes Etappenziel: 2009 Neueinrichtung des Altbaus in Zürich

Sanierung des Altbaus, Übersicht

Der Altbau des Schweizerischen Landesmuseums wurde seit seiner Erbauungszeit strukturell baulich nie wirklich verändert oder tiefgreifend saniert. Sowohl langjährige Wünsche und Bedürfnisse des Museumsbetriebs als auch bauliche Untersuchungen und Auflagen der Feuerpolizei haben gezeigt, dass an sehr vielen Stellen grosser Handlungsbedarf besteht. Die Bauherrschaft, das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL), hat sich zusammen mit dem SLM daher entschlossen, die folgenden Massnahmen zu ergreifen:
- Sanierung Altbau 1. Etappe (Verbesserung der Statik)
- Sofortbrandschutzmassnahmen
- Verbesserung in Bezug auf Erdbebensicherheit
- Sanierung des Bahnhofflügels.

Alle Arbeiten erfolgen immer unter Berücksichtigung eines zukünftigen Erweiterungsbaus und einer Gesamtsanierung der Gebäude. Keine der Massnahmen soll bei späteren Baumassnahmen rückgängig gemacht werden müssen. Zudem können bei diesen vorgesehenen Massnahmen immer bauliche Synergien genutzt werden.

Massnahmenbeschreibung

Sanierung des Altbaus, 1. Etappe (Verbesserung der Statik)

Um eine uneingeschränkte Nutzung des Museums zu gewährleisten, werden alle Geschosse mit Ausnahme der Estrichböden auf eine Nutzlast von 5kN/m² ausgelegt. Zu diesem Zweck werden die nachfolgenden Massnahmen ergriffen:
- Verstärkung von bestehenden Stahlträgern mit zusätzlichen Profilen
- Einbau von zusätzlichen Trägern und Unterzügen zur Verstärkung/Entlastung der bestehenden Tragkonstruktion im Erdgeschoss und den Obergeschossen
- Einbau von Zugstangen im Bahnhofflügel
- Schliessen von Rissen in den sichtbar bleibenden Kreuzgewölben im Erdgeschoss.

Sofortbrandschutzmassnahmen

Aufgrund der bereits vor längerer Zeit gemachten Auflagen der Feuerpolizei müssen zwingend brandschutztechnische Massnahmen ergriffen werden. Die beiden Hauptforderungen verlangen eine Unterteilung des Altbaus in zwei Brandabschnitte und die Erhöhung der Feuerwiderstandskraft der Tragstruktur.

Eine dieser Forderung, die im Jahr 2005 baulich bereits umgesetzt werden konnte, war die Unterteilung des Altbaus in zwei Brandabschnitte. Die neu erstellten Holztüren im Bahnhofflügel sind Brandschutztüren und bilden mit der Wand die Brandabschnittsgrenze.

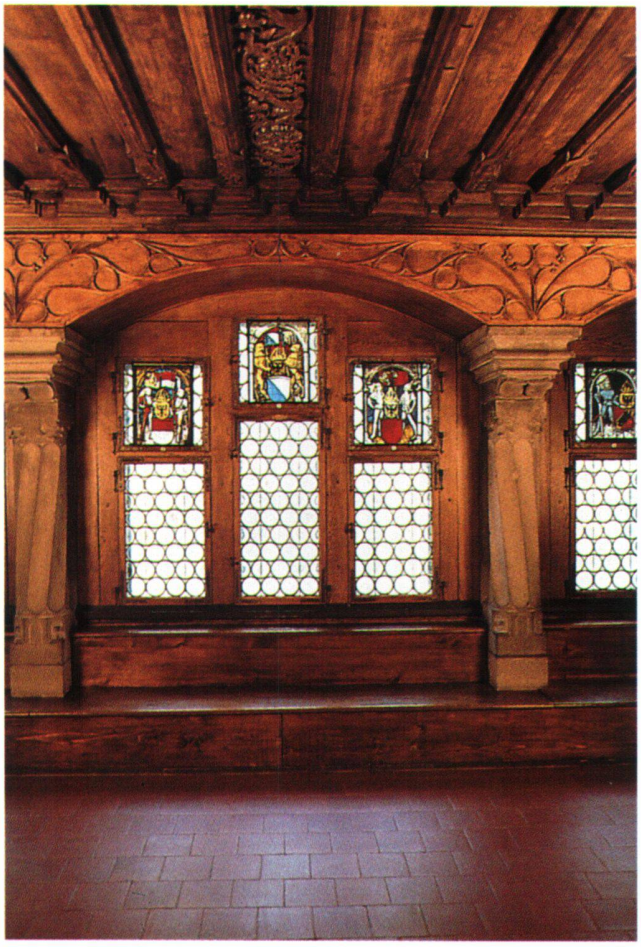

Abb. 2 Ratsstube von Mellingen, Kt. Aargau, 1467.

Die heute unverkleideten Stahlträger der Tragkonstruktion im Deckenbereich haben einen Feuerwiderstand von zirka 15 Minuten. Die Feuerpolizei fordert aus Gründen der Sicherheit die Anhebung des Feuerwiderstands der Tragkonstruktion auf 60 Minuten. Damit würde in einem Brandfall die Statik des Gebäudes während mindestens einer Stunde nicht in ihrer Funktion versagen.

Der für die Durchführung der Baumassnahmen notwendige Zugriff auf die Tragkonstruktionen ist aber in vielen Teilen des Altbaus sehr schwierig und im Westflügel im Bereich der historischen Zimmer nur mit deren komplettem Ausbau möglich. Bei diesen sehr schwerwiegenden Eingriffen ist es das Ziel aller Beteiligten, auch nachhaltige technische Massnahmen zu ergreifen, die über die Sofortmassnahmen hinausgehen, da ein nochmaliger Ausbau dieser Zimmer zu einem späteren Zeitpunkt aus konservatorischen und finanziellen Gründen unter allen Umständen vermieden werden muss.

Abb. 3 Ausbau der Ratsstube von Mellingen im Zuge der ersten Probesanierungen im Westflügel, Sommer 2005.

Sowohl für das SLM wie auch für den Generalplaner stellen die historischen Zimmer eine besonders grosse Herausforderung dar.

Um erste Erfahrungen im Umgang mit der historischen Substanz zu sammeln, wurde beschlossen, die Mellinger Ratsstube (Abb. 2) als ein Musterzimmer planerisch und baulich vorzuziehen. Ein Schritt, der sich bewährt hat, liessen sich doch damit gewisse Befürchtungen, wonach eine Demontage der Zimmer unmöglich und nur unter Beschädigung des Objektes zu realisieren sei, als teilweise unbegründet relativieren (Abb. 3).

Verbesserung in Bezug auf Erdbebensicherheit

Erdbeben stellen in der Schweiz eine zwar seltene, aber vom Schadenrisiko her die grösste Naturgefahr dar. Der Bundesrat hat dazu im Jahr 2000 Massnahmen zur Erdbebenvorsorge des Bundes beschlossen.

Im diesbezüglichen Bundesratsbeschluss wird festgehalten: «Das VBS und das EFD werden angewiesen, bei der Sanierung von Bauten und Anlagen des Bundes diese auf Erdbebengefährdung zu überprüfen. Bei wesentlichen Mängeln sind, unter Berücksichtigung der Verhältnismässigkeit der Kosten, Schutzmassnahmen durchzuführen.»

Das Gebäude des Landesmuseums besteht aus gemauerten Wänden und Decken, welche in den Obergeschossen mit Stahlträgern und Hourdiselementen gestützt werden oder als Holzbalkendecken ausgeführt sind. Im Untergeschoss wurden flach gewölbte Betondecken eingebaut. Der ganze Bau wurde im Jahr 2003 parallel zur Planung der Erhöhung der Traglast auch auf die Erdbebensicherheit untersucht. Dabei wurden auch Schwingungsmessungen vorgenommen, welche die Ergebnisse der Untersuchung erhärten. Bei der Untersuchung wurden im Wesentlichen folgende Schwachstellen ermittelt.

- Zugfeste Verbindungen zwischen Decken und Wänden fehlen. Bei einem Erdbeben können Aussenwände aus dem Gebäude herausfallen.
- Die hohen freistehenden Giebelwände können bei einem Erdbeben einstürzen.
- Die Klebverankerungen der vorhandenen Zugstangen können die Erdbebenkräfte nicht aufnehmen.
- Einzelne Deckenbereiche können nur in Verbindung mit den benachbarten Decken Erdbebenkräfte aufnehmen.
- Im Westflügel fehlen aussteifende Wände, so dass gewisse Gebäudebereiche im Erdbebenfall instabil sind.

Diese Mängel werden nun mit den geeigneten Baumassnahmen behoben. Damit wird eine ähnlich hohe Erdbebensicherheit erreicht, wie sie heute von den aktuellen SIA Normen für Neubauten gefordert ist.

Der Vorteil einer gleichzeitigen Durchführung der drei beschriebenen Massnahmen besteht im Erzielen von starken Synergien, da bei allen Massnahmen Arbeiten an der Tragkonstruktion oder im Deckenbereich vorgesehen sind. Dies ist gerade im Hinblick auf die historischen Zimmer von elementarer Bedeutung.

Sanierung Bahnhofflügel

Ist-Zustand

Der Bahnhofflügel verfügt heute noch immer nicht über eine ausreichende haus- und energietechnische Infrastruktur. Dieser Mangel verhindert einen zeitgemässen Ausstellungsbetrieb. Die Bestände des SLM können nur beschränkt gezeigt werden. Potenzielle Leihgeber verweigern die Ausleihe von bedeutenden Objekten für grössere Sonderausstellungen, da die ausstellungstechnischen Bedingungen bezüglich Lichtschutz und Klima den heutigen konservatorischen Ansprüchen nicht genügen. Zudem sind die klimatischen Verhältnisse vor allem in der Ruhmeshalle heute nicht geeignet, den Besuchern ein Mindestmass an Behaglichkeit zu bieten.

Soll-Zustand

Das Erdgeschoss des Bahnhofflügels wird als Sonder- und Wechselausstellungsfläche geplant. Alle dafür notwendigen Betriebsanlagen werden so ausgelegt, dass ein den heutigen Ansprüchen angemessener Wechselausstellungsbetrieb auch wirtschaftlich und effizient möglich ist. Im Obergeschoss – Ruhmeshalle und angrenzende Säle – wird die Dauerausstellung eingerichtet. Dazugehörend sollen im Untergeschoss mit Arbeitsplätzen von ausreichender Grösse die Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Vorbereitungen für die Ausstellungen möglichst nahe an den dafür vorgesehenen Räumen durchgeführt werden können.

Bei den Baumassnahmen geht es einerseits darum, die gesamte haustechnische Infrastruktur (Heizung, Lüftung, Sanitär- und Elektroanlagen) im Hinblick auf die vorgesehene Nutzung zu verbessern und anderseits die notwendigen Betriebsanlagen mit Licht-, Security- und IT-Anschlüssen für Vitrinen und Exponate für eine zeitgemässe Ausstellung zu erstellen. Die Ausstellungsflächen werden mit einer Grund- und Akzentbeleuchtung versorgt.

Die Raumtemperatur in den Ausstellungsräumen wird sich in Zukunft zwischen 18°C und 26°C bewegen, und eine Luftfeuchtigkeit von 40–60%rF soll gewährleistet werden. Diese klimatischen Anforderungen werden erreicht, indem die äussere Hülle des Bahnhofflügels in ihren Dämmeigenschaften verbessert beziehungsweise abgedichtet wird.

Auch die fünfzig Jahre alte Heizzentrale und die Wasseraufbereitung im Untergeschoss müssen dringend ersetzt werden.

6. Bauetappierung

Die Sanierungsarbeiten erfolgen etappenweise. Im September 2005 wurde mit den baulichen Arbeiten im Untergeschoss begonnen. Die Etappen gliedern sich folgendermassen:

- Sanierung vollständiges Untergeschoss:
  2005 bis Ende 2006
- Sanierung Westecke Bahnhofflügel/Turm 4:
  2007 bis Herbst 2007
- Sanierung Bahnhofflügel:
  Herbst 2007 bis Ende 2008
- Sanierung Westflügel:
  ab 2009
- Sanierung Hofflügel:
  ab 2010

Es ist unumgänglich, dass die jeweils von den Sanierungsarbeiten betroffenen Ausstellungsbereiche geschlossen und vollständig von allen Objekten und Möblierungen geräumt werden. Gleichzeitig wurde bei der Festlegung der Bauetappen aber auch darauf geachtet, dass dem Publikum während der ganzen Bauzeit einzelne Teile der Ausstellung zugänglich bleiben, womit eine Gesamtschliessung des Museums vermieden werden kann. Zu den weiteren Rahmenbedingungen gehörten die Sicherstellung genügender personeller Ressourcen zur Erfassung und Verpackung der auszulagernden Objektbestände und die Bereitstellung der notwendigen Räume für deren Zwischenlagerung. All diese Aufgaben stellen den Museumsbetrieb vor eine umso grössere Herausforderung, als gleichzeitig in den nächsten Monaten auch die Objektdepots, die bis jetzt noch im Alt-

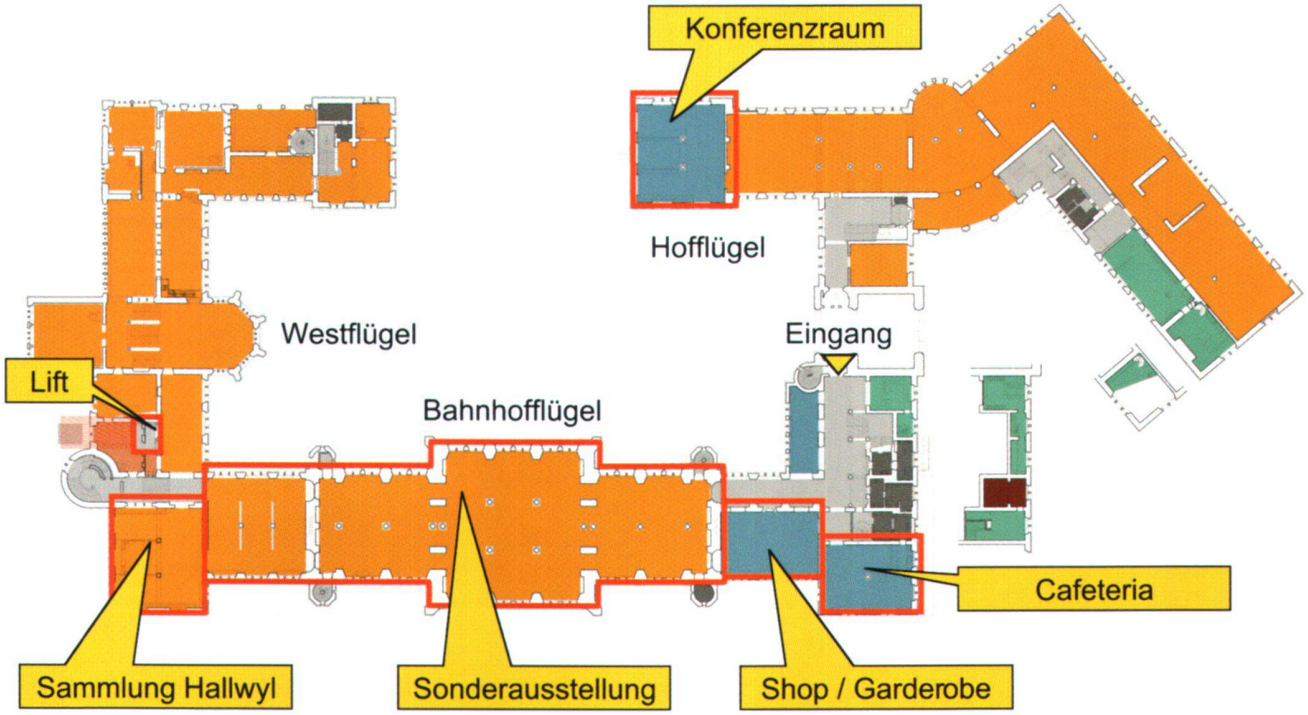

Abb. 4 Das «Neue Landesmuseum – Etappe 09». Grundriss des Erdgeschosses mit neuem Belegungsplan.

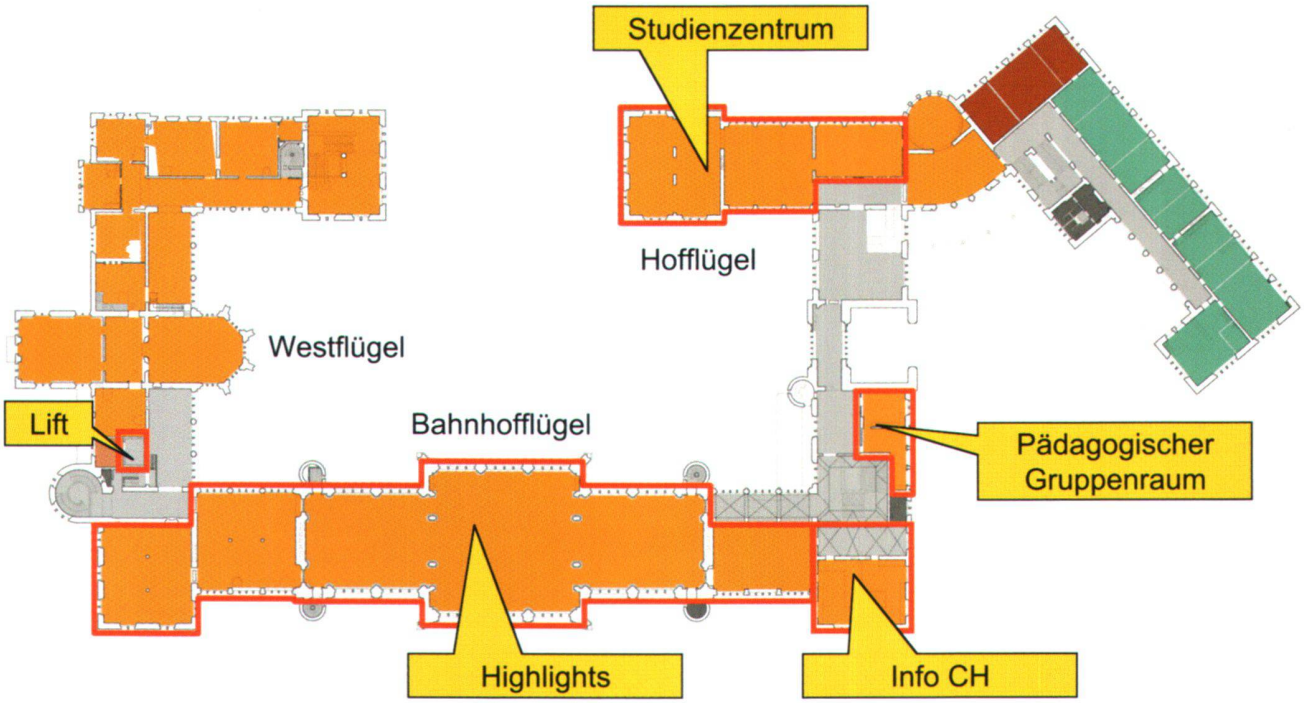

Abb. 5 Das «Neue Landesmuseum – Etappe 09». Grundriss des ersten Obergeschosses mit neuem Belegungsplan.

bau verblieben sind sowie jene ausserhalb des Hauses, geräumt und ins Sammlungszentrum nach Affoltern überführt und dort eingeordnet werden müssen.

Neues Landesmuseum – Etappe 09

Bahnhofflügel

Eine erste Etappe hin zur Realisierung der neu geplanten permanenten Ausstellungsbereiche im Alt- und Erweiterungsbau wird mit der im Jahre 2009 eröffneten Ausstellung «Highlights» erreicht. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der bahnhofseitige Museumsflügel vollumfänglich saniert sein und mit einer verbesserten Infrastruktur und klimatischen Verhältnissen einer Neubespielung zur Verfügung stehen. Im Obergeschoss wird als erster der insgesamt sieben Ausstellungsbereiche der Streifzug durch 4000 Jahre Kulturgeschichte auf dem Gebiet der heutigen Schweiz anhand ausgewählter Topstücke realisiert. Die vorgezogene Highlight-Ausstellung integriert im Unterschied zum Konzept 2014 auch die Hauptstücke zürcherischer Provenienz, bis diese in die Ausstellung zur Stadt- und Kantonsgeschichte, die im Eingangsturm des Altbaus vorgesehen ist, integriert werden können.

Zur Highlight-Präsentation im ersten Obergeschoss gehört ebenfalls die Einrichtung des sogenannten Inforaumes CH. Dort wird einem interessierten Publikum anhand verschiedener Medien ein Überblick über die Ereignisgeschichte der Schweiz, die Themen Wirtschaft und Politik, Topographie und Demographie sowie die einzelnen Kantone und Sprachregionen angeboten. Die im Erdgeschoss geplanten Schausammlungen können erst zu einem späteren Zeitpunkt präsentiert werden. Bis dahin wird das Erdgeschoss als Ort für Sonder- und Wechselausstellungen genutzt werden. Einzelne Schausammlungen können zwischenzeitlich bis zur Gesamteröffnung des Neuen Landesmuseums im Westflügel gezeigt werden.

In dem als Zwischenlösung konzipierten «Neuen Landesmuseum – Etappe 09» konzentriert sich der Ausstellungsbetrieb auf die Räume im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss (Abb. 4 und 5). Das Erdgeschoss des Bahnhofflügels wird wie bereits erwähnt als Sonder- und Wechselausstellungszone definiert und dementsprechend umgebaut. Die erste im Jahr 2009 dort gezeigte Sonderausstellung wird dem Thema der Schweiz im 20. Jahrhundert gewidmet sein. Das darüber liegende erste Obergeschoss (Ruhmeshalle und die angrenzenden Räume) wird als Dauerausstellungsfläche für die Präsentation der «Highlights» aus den Sammlungen des Museums konzipiert.

Das ganze Untergeschoss wird in Zukunft für betriebliche Zwecke genutzt werden. Dank der Auslagerung der früher dort situierten umfangreichen Objektdepots in das Sammlungszentrum Affoltern können in diesen freigespielten Räumen nach Sanierung und Umbau nun die bisher fehlenden Ausstellungsvorbereitungsflächen und Vitrinenlager bereitgestellt werden. Zudem wird ein weiterer, lange gehegter Wunsch des SLM, der Einbau eines zusätzlichen Lifts für Warentransporte im Westflügel, realisiert werden. Die Sanierung des Hofflügels macht es notwendig, den Ausstellungsraum mit der Hallwilsammlung auszubauen. Das Zimmer wird im Erdgeschoss im bahnhofseitigen Raum 3, dessen Grundriss dem bisherigen Standort entspricht, wieder eingerichtet. Mit der unveränderten Präsentation der Hallwilsammlung am neuen Ort soll, gewissermassen als Museum im Museum, beispielhaft eine museale Ausstellung kulturhistorischer Sammlungsgegenstände dokumentiert werden, wie sie in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts konzipiert wurde. Der infolge dieser Verlagerung frei gewordene Raum im Hofflügel wird dann als Konferenzraum genutzt werden. In den darüber liegenden Räumlichkeiten des Obergeschosses werden, angrenzend an das bereits bestehende Münzkabinett, weitere mit der Bibliothek in Verbindung stehende Studiensammlungen eingerichtet.

Die Arbeitsplätze der Verwaltung und der Bereich Dokumentation bleiben in ihren angestammten Büros.

7. Belegungsplanung 2009 – das «Neue Landesmuseum – Etappe 09»

Die konzeptionelle Neuausrichtung des Museums im Bereich der Ausstellungsplanung und die notwendigen baulichen Massnahmen haben zur Folge, dass die Belegung der Räume für das ganze Haus grundsätzlich zu überlegen und die Nutzungen und deren Verortung neu zu definieren sind.

8. Blick auf die anderen Häuser der Museumsgruppe

Mit Beschluss der Vereinigten Bundesversammlung wird 1890 das Schweizerische Landesmuseum mit Sitz in Zürich gegründet, und es nimmt 1898 ihre Tätigkeit auf. Aus dem Landesmuseum in Zürich von 1898 hat sich in den letzten zehn Jahren eine Museumsgruppe mit heute acht Häusern in der ganzen Schweiz entwickelt. Damit ist ein Prozess angestossen, der noch nicht abgeschlossen ist.

Eckwerte der Museumsgruppe:

	Ausstellungsschwerpunkt	*Trägerschaft*	*Rechtsgrundlage*	*Trägerschaft*
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich	Kulturgeschichte der Schweiz, Urgeschichte bis Gegenwart sowie Sammlungs- und Administrationszentrum der Musée-Suisse Gruppe	Bund	Bundesgesetz über die Errichtung eines Schweizerischen Landesmuseums vom 27. Juni 1890 (SLMG)	Bund
Schloss Prangins	Kulturgeschichte der Schweiz mit Schwerpunkt auf die Zeit von 1750–1920, Ancien Régime bis 1. Weltkrieg	Bund	Bundesgesetz über die Änderung des Bundesbeschlusses betreffend die Errichtung eines Schweizerischen Landesmuseums vom 5. Oktober 1984	Bund
Schloss Wildegg	Kulturlandschaft mit Schloss, Gärten und landwirtschaftl. Hof	Bund	Testament der Julie von Effinger 1912	Bund
Schweiz. Zollmuseum Cantine di Gandria/TI	Geschichte des Zollwesens und der Lebensverhältnisse der Grenzwächter	Oberzolldirektion/ SLM	Vertrag mit Oberzolldirektion 1978	Oberzolldirektion/SLM
Zunfthaus zur Meisen Zürich	Schweizer, insbesondere Zürcher Porzellan und Fayence, 18. Jahrhundert	SLM	Mietvertrag von 1955	SLM
Museum Bärengasse Zürich	Alltags- und Mentalitätsgeschichte der Stadt Zürich, 1730–1800/ Puppen-Sammlungen Sasha Morgenthaler	Stiftung Bärengasse	Vertrag Bund/ Stadt Zürich und Stiftungsstatuten 1975	Stiftung Bärengasse
Forum der Schweizer Geschichte Schwyz	Kultur- und Alltagsgeschichte der Schweiz, 1300–1800	Bund/Kanton Schwyz	Feierlichkeiten «700 Jahre Eidgenossenschaft» 1990, Vertrag Bund/ Kanton Schwyz 1990	Bund/Kanton Schwyz
Museum für Musikautomaten Seewen; Sammlungen Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher	Mechanische Musik instrumente Sammlungen Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher	Bund/Kanton Solothurn	Verträge Bund/ Familie Weiss; Vertrag Bund/ Kanton Solothurn; SLMG vom 27. Juni 1890	Bund/Kanton Solothurn

9. Konkrete Schritte

Die Konturen des Geschäftsplanes der Museumsgruppe ergeben aufgrund der hier dargelegten Analysen und Überlegungen für die nächsten sieben Jahre folgende Hauptmassnahmen:

1. Die unter dem Dach der MUSEE SUISSE Gruppe zusammengefassten Museen werden koordiniert geführt und laufend den Erfordernissen der Zeit angepasst.

2. Der Aufbau einer Sammlung zum 20. und 21. Jahrhundert und die Darstellung der Geschichte und Kulturgeschichte dieser Zeit haben hohe Priorität.

3. Dafür bemüht sich die MUSEE SUISSE Gruppe um entsprechende Ressourcen und nimmt eine Umverteilung der bereits bestehenden Ressourcen vor.

4. Die MUSEE SUISSE Gruppe kooperiert vermehrt mit anderen Institutionen und privaten Leistungserbringern des schweizerischen Kulturbetriebes.

5. Die erste Etappe der Sanierung des Haupthauses in Zürich wird bis 2009 realisiert, und die sanierten Bereiche werden im Sinne des als Zwischenlösung konzipierten «Neuen Landesmuseums – Etappe 09» neu bespielt.

ANMERKUNG

[1] Diese Strategie orientiert sich an den Zielen 2005 des eidgenössischen Departements des Inneren (EDI) und basiert auf den zwischen EDI/Bundesamt für Kultur und Landesmuseum vereinbarten Bereichszielen 2005. Sie führt den Geschäftsplan des Landesmuseums 2002–2008 fort.